

## Inhalt:

1) Pressemitteilungen des Umweltbundesamtes, ein Schwank in vier Akten .....	1
1.1) ARD „Panorama“, 4.9.2014, „Umweltbundesamt gibt Fazit eigener Studie falsch wieder“ .....	1
1.2) „Tagesspiegel“ am 4.8.2015: „UBA betont negative Zahlen, obwohl die Entwicklung positiv ist“ .....	3
1.3) November 2012, Bundesrechnungshof: „UBA-Gebäude taugt kaum als ökologisches Vorbild“ .....	5
1.4) Juli 2015: Wissenschaftsrat fordert: „normative Aussagen kenntlich machen“! .....	7
2) Nachtrag DEMETER.....	8
3) Anti-Fleischkampagne erinnert an reformbewegte Anti-Alkohol-Kampagnen .....	9
4) In der neuen „dlz“ finden Sie unter „klargelegt“: Essen nach Quadratmetern .....	10
5) Das große Missverständnis zwischen Landwirtschaft und Medien .....	10

## 1) Pressemitteilungen des Umweltbundesamtes, ein Schwank in vier Akten

Die Informationspolitik des UBA erinnert an das bekannte Stück des Ohnsorg-Theaters: „Tratsch im Treppenhaus“, ein Schwank in vier Akten von Jens Exler<sup>1</sup>. Heidi Kabel als tratschende Frau Boldt verdreht Vorkommnisse zu großartigen Skandalen und verbreitet sie sensationell. Eine Verwirrung entsteht, bis sich die Dinge als ganz anders oder harmlos herausstellen. Immer mehr Medien fällt die Diskrepanz zwischen den sensationellen Pressemeldungen des UBA und den Fakten auf. Ein Schwank, auch in vier Akten:

### 1.1) ARD „Panorama“, 4.9.2014, „Umweltbundesamt gibt Fazit eigener Studie falsch wieder“

Die angenehm unberechenbaren Reporter von „Panorama“ machten einen Beitrag zum „Fracking“. Eine Bürgerinitiative begründet ihren Widerstand mit einem UBA-Gutachten, bzw. einer UBA-Pressemitteilung zu einem Gutachten, wie gefährlich das nun sein. Die NDR-Journalisten beschränkten sich nicht auf die Pressemitteilung des UBA mit der Warnung, sie lasen auch das Gutachten selbst. Da steht aber nicht drin, dass man Fracking so gut wie verbieten sollte, es unbeherrschbar sei. Sie fragten bei den Wissenschaftlern, die das Gutachten erstellt hatten, wie das das denn käme, dass das UBA in der Pressemitteilung verkündet, in dem Gutachten stünde, dass man die Finger vom Fracking lassen sollte. Die Wissenschaftler antworten, sie wüssten nicht, was die Präsidentin des UBA da verkündete, in ihrem Gutachten stünde das jedenfalls nicht. Die ungnädige Präsidentin war nun für die kritischen Reporter nicht mehr zu sprechen. Mann kann sich lebhaft vorstellen, wie vor der Sendung von Dessau nach Hamburg gezickt wurde. Trickreich gelingt es den Reportern, die Vorgesetzte der Präsidentin, Umweltministerin Hendricks, vor die eitle Kamera zu bekommen. Plötzlich auf den Widerspruch zwischen der Pressemitteilung des UBA und dem Inhalt des Gutachtens zum Fracking angesprochen, macht die Ministerin zu und sagt, es gäbe keine unterschiedlichen Einschätzungen zwischen Ministerium und UBA, das Fracking sei gefährlich. Punkt. Da sind sich die Tanten einig, für was überhaupt ein oder gleich zwei Gutachten?

Der NDR setzte schließlich noch eins drauf, gab zur Sendung am 4.9.14 eine Pressemitteilung raus mit dem Titel: „Warnung vor Fracking: Umweltbundesamt gibt Fazit eigener Studie falsch wieder“. So eine schlechte Öffentlichkeit, in der Breite, kann auch das UBA nicht wie sonst ignorieren. Die Umwelt-Wahrheitsbehörde schlug am nächsten Tag zurück mit der Pressemitteilung: „Hat Panorama recht?“! Der NDR hätte das völlig falsch dargestellt, wenn die Reporter mehr auf sie gehört hätten, wäre das alles nicht passiert, flötete die Pressestelle mütterlich-fürsorglich, wie die Frau Boldt im Treppenhaus. Es gäbe da zwei Gutachten und die Präsidentin des UBA hätte sozusagen die Quintessenz aus beiden Gutachten vorgetragen. Nun hat sich

<sup>1</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Tratsch\\_im\\_Treppenhaus](https://de.wikipedia.org/wiki/Tratsch_im_Treppenhaus)

aber die Präsidentin des UBA incl. der inkriminierten Pressemitteilung nur auf das eine Gutachten bezogen, das andere zauberte man nun aus dem Hut. Auch wenn man sich nun die Mühe macht, auf die Ausreden des UBA einzugehen und auch das vorhergehende Gutachten liest, findet man da als Zusammenfassung: ZITAT Seite D2: „Eine belastbare Datenbasis, auf deren Grundlage wir die Besorgnis einer Gefährdung der oberflächennahen Wasservorkommen sicher ausschließen können, haben wir derzeit nicht. Auch die entsprechenden Werkzeuge und Methoden (z.B. numerische Grundwassermodelle) können aufgrund der lückenhaften Datenbasis gegenwärtig nur überschlägige Ergebnisse liefern. Zu einer fundierten Beurteilung der Risiken und zu deren technischer Beherrschbarkeit fehlen aus unserer Sicht viele und grundlegende Informationen.“ ZITAT ENDE<sup>2</sup>. Das war wohl nicht das Ergebnis, das die bösen Tanten haben wollten. So wurde noch ein zweites Gutachten nachgeschoben, noch eine Pressevorstellung zum gleichen Thema, weil, ZITAT UBA: „Im Gutachten werden in der Vorgängerstudie benannte offene Fragen sowie weitere Gesichtspunkte, die die momentanen umweltrelevanten Themen bei der Schiefergasgewinnung widerspiegeln, in mehreren Einzelbeiträgen (Arbeitspaketen) betrachtet. ZITAT ENDE<sup>3</sup>. Die Quintessenz aller Gutachten ist: „Wir brauchen noch mehr Gutachten, Gutachter.“ Gut für's Geschäft und vor das Exekutionskommando „Vorsorgeprinzip“ gestellt, scheinen alle Gutachter entscheidungsschwach zu werden. So passiert nix! Alle beherrschbaren Veränderungen, natürlich nur die, die man nicht will, kann man über „100% sicher“ beliebig scheitern lassen. Unfolgsame Forscher, die missliebige Aussagen treffen, werden es in Zukunft eh schwer haben, an den Fleischtopf des UBA zu kommen. Man ist dabei, sich seine eigenen Forscher und Interpreten von Forschungsergebnissen zu züchten, solche, die gewichten wie die Damen es gerne hätten<sup>4</sup>.

Hier Links in chronologischer Reihenfolge:

30. Juli 2014: UBA-Pressemitteilung und Pressekonferenz, „Fracking jetzt regulieren  
Keine Zulassung für Gas aus Schiefer- oder Kohleflözen“:

<https://www.umweltbundesamt.de/presse/presseinformationen/fracking-jetzt-regulieren>

30.07.2014 20:15 Uhr, Bericht in der Tagesschau über die Pressekonferenz des UBA zur Vorstellung des Gutachtens: <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-13152.html>



Die Tagesschau vom 30.7.2014 berichtet auch von der Pressekonferenz zur Vorstellung des Gutachtens

<sup>2</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/4346.pdf>

<sup>3</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/gutachten-2014-umweltauswirkungen-von-fracking-bei>

<sup>4</sup> Vgl.: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/umweltministerin-hendricks-will-gentechnikfreies-deutschland-1.2300535>

04.09. 2014: NDR-Pressemitteilung: „Warnung vor Fracking: Umweltbundesamt gibt Fazit eigener Studie falsch wieder“: [http://www.ndr.de/der\\_ndr/presse/mitteilungen/Warnung-vor-Fracking-Umweltbundesamt-gibt-Fazit-eigener-Studie-falsch-wieder,pressemeldungndr14658.html](http://www.ndr.de/der_ndr/presse/mitteilungen/Warnung-vor-Fracking-Umweltbundesamt-gibt-Fazit-eigener-Studie-falsch-wieder,pressemeldungndr14658.html)

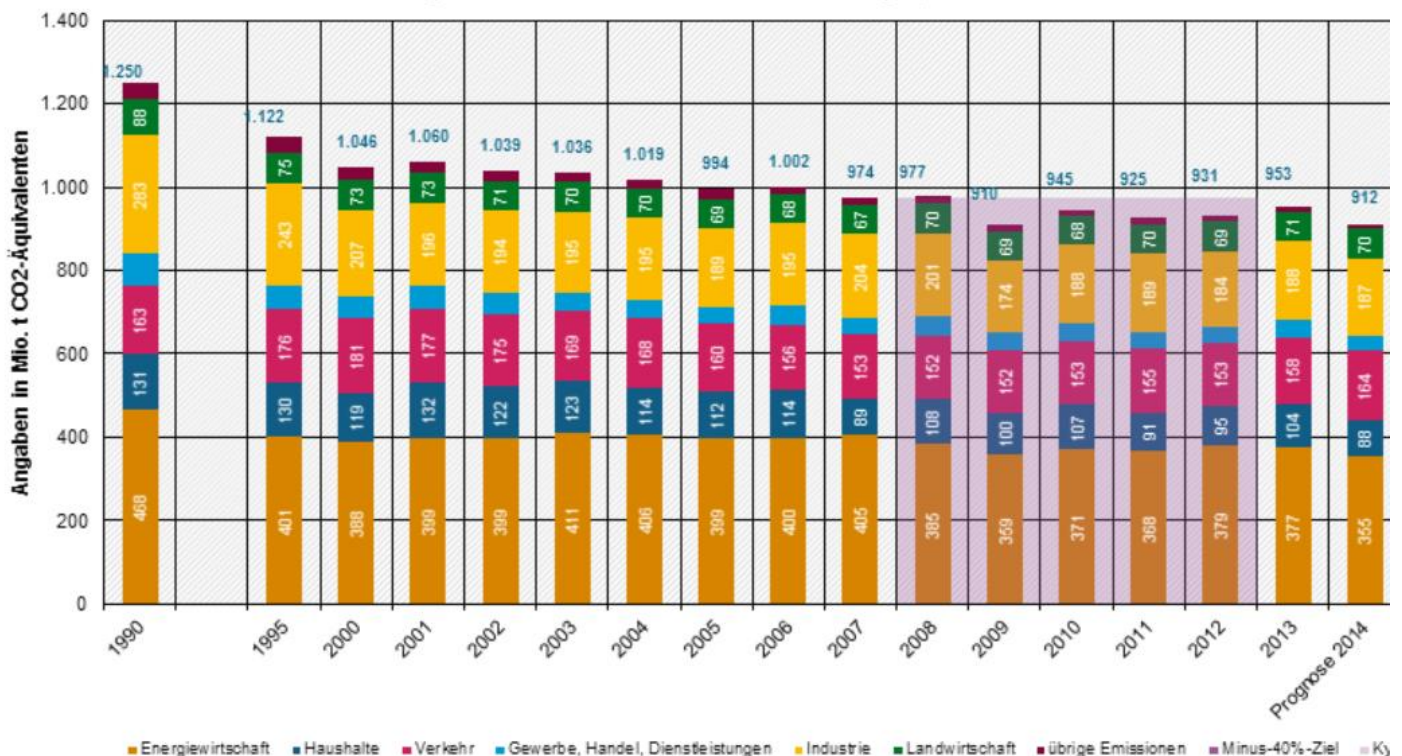
Skript der Panorama-Sendung vom 04.09.2014: „Brennende Wasserhähne: Wie gefährlich ist Fracking?“ <https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2014/panorama5222.pdf>

05.09.2014: UBA Pressemitteilung: Hat „Panorama“ recht?: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/hat-panorama-recht>

Das Gutachten selbst: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/gutachten-2014-umweltauswirkungen-von-fracking-bei>

### 1.2) „Tagesspiegel“ am 4.8.2015: „UBA betont negative Zahlen, obwohl die Entwicklung positiv ist“

Der Tagesspiegel meldete von der Pressekonferenz zur Vorstellung des UBA-Jahresberichtes<sup>5</sup> am 4.8.2015, ZITAT: „Das Umweltbundesamt hat seinen Jahresbericht vorgelegt. Seine Chefin Maria Krautzberger betont negative Zahlen, obwohl die Entwicklung nach ihren eigenen Unterlagen positiv ist.“ ZITAT ENDE<sup>6</sup>. Dem Tagesspiegel ist dabei aufgefallen, dass der von der UBA-Präsidentin großartig beklagte Anstieg der Verkehrs-Emissionen nur mit einem fragwürdigen Zahlentrick zustande kam (einer „Prognose für 2014“), die Gesamtentwicklung seit 1990 eher positiv ist.



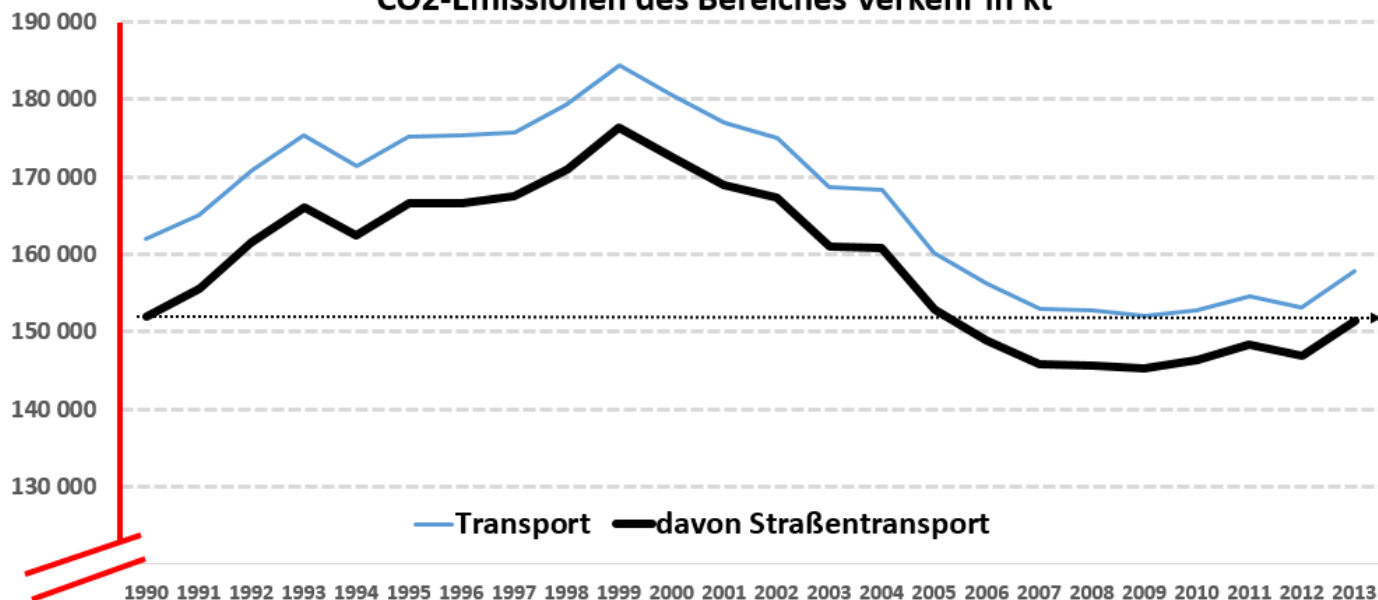
Quelle UBA, 17.3.2015: [http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Klimaschutz/entwickl\\_treibhausgasemissionen\\_sektoren\\_2014.png](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/entwickl_treibhausgasemissionen_sektoren_2014.png)

Der Verkehrsbereich ist in der UBA-Grafik rot.

<sup>5</sup> Vgl.: UBA-Pressemitteilung dazu: <https://www.umweltbundesamt.de/sites/>

<sup>6</sup> Vgl.: <http://www.tagesspiegel.de/politik/umweltbundesamt-wie-mit-zahlen-zum-klimawandel-politik-gemacht-wird/12146318.html>

## CO<sub>2</sub>-Emissionen des Bereiches Verkehr in kt



Quelle <https://www.umweltbundesamt.de/> Grafik: Keckl

Hier ist nun nur der Verkehrsbereich der vorherigen Grafik dargestellt. Zu diesen Zahlen sagt die UBA-Präsidentin laut Tagesspiegel, ZITAT: „Der Verkehrssektor ist der einzige Sektor, der seine Emissionen seit 1990 nicht mindern konnte“, sagt Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamts“. ZITAT ENDE.

Ist es den ehemaligen DDR-Bürgern zu gönnen, dass sie heute ähnliche Strecken fahren können, ähnliche Importgüter konsumieren wie die „Westler“? Wie wäre es denn, wenn Frau Krautzberger nicht 1990 sondern das Jahr 2000 als Basis nehmen würde? Kann denn eine Beamtin so einfach daherreden „seit 1990 nicht mindern konnte“. Die zurückgelegten Kilometer wurden nicht weniger, aber die Fahrzeuge sparsamer und sicherer, haben mit ihrer Sicherheitstechnik, die auch Gewicht kostet, Leben gerettet! Wem dient das UBA, dem Menschen, die sie bezahlen, oder ihrer Ideologie? Gegen wen kämpft das UBA, gegen die Fahrzeugindustrie oder die Bürger, die fahren und kaufen? Sind die Bürger Masos, die eine solche Obrigkeit für Beleidigungen und Bestrafungen ihres Lebensstils bezahlen?

Bei diesen Rechnereien des UBA weiß man nie, ob sich die Werte geändert haben oder die Annahmen über die Werte neue Formeln brachten. Immerhin haben sich auch die Emissionen des Fürstentums Liechtenstein seit 1990 vermindert, ein Hinweis darauf, dass das UBA noch die vorgesehenen Annahmen verwenden könnte.<sup>7</sup> Die Klimajünger gaben z.B. auch vor, dass Biotreibstoffe als „klimaneutral“ zu gelten haben und die Mineralölkonzere damit (Beimischungszwang unter Strafandrohung) die CO<sub>2</sub>-Bilanz ihres Sprits verbessern müssen. Bis man merkte, ganz Borneo brennt deswegen ab, dieses Palmöl-Biodiesel kann doch nicht so klimaneutral sein. Aber jetzt so einfach die Annahmen verändern, die Rechnereien umstellen? Kohlekraftwerke sind übrigens auch nicht klimaneutral, klar, aber ihr Strom schon, wenn er in Elektroautos geleitet wird. Fiel vom Himmel, wie die Autos? Alles eine Frage der Annahmen, was da als Zahl dann rauskommt. Alles keine gemessene Zahl-Statistik mehr, sondern eine Annahmen-Statistik. Deswegen müsste man sich da auf die Wissenschaftlichkeit der Annahmen verlassen können. Viele Bürger denken das, wissen nicht, was sich neuerdings alles hinter „Wissenschaftlichkeit“ verbirgt.

Der Schwindel mit dem Stickstoff fiel dem Tagesspiegel bei der Pressekonferenz nicht auf, auch er berichtete, ZITAT: „Es geht um die Schadstoffbelastung durch landwirtschaftliche Düngemittel. Der darin enthaltene Stickstoff mache vor allem Bächen und Flüssen zu schaffen, nur zehn Prozent der natürlichen Fließgewässer erreichen das Prädikat „gut“ der EU-Wasserrahmenrichtlinie“ ZITAT ENDE. Dass die Seltenheit dieses Prädikates „gut“ ganz wenig mit dem Stickstoff zu tun hat, darüber habe ich in den letzten beiden Artikeln geschrieben.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Vgl.: <http://www.volksblatt.li/nachricht.aspx?p1=chur&id=53540&src=vb>

<sup>8</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Umweltschwindelamt.pdf> und <http://www.keckl.de/texte/Umweltbundesamt%20manipuliert%20ZDF%20beim%20Nitrat.pdf>

### 1.3) November 2012, Bundesrechnungshof: „UBA-Gebäude taugt kaum als ökologisches Vorbild“

Aus den Ausführungen des Präsidenten des Bundesrechnungshofes, Prof. Dr. Dieter Engels, anlässlich der Vorstellung der Bemerkungen 2012 des Bundesrechnungshofes vor der Bundespressekonferenz in Berlin am 13. November 2012, ZITAT: „Wirtschaftlichkeit ist in Zeiten steigender Energiekosten auch eine Frage der Energieeffizienz. Der Bau des Umweltbundesamtes in Dessau aus dem Jahre 2005 war als ökologisches Modell geplant. Er sollte Vorbild für alle Verwaltungsgebäude sein, die der Bund künftig errichtet. Vor allem der Betrieb sollte deshalb möglichst wenig Energie verbrauchen. So erhielt das Gebäude innovative Anlagen, wie einen Erdwärmetauscher für die Lüftung und eine solarbetriebene Kältemaschine zur Raumkühlung. Die Ergebnisse sind ernüchternd, und das Gebäude des Umweltbundesamtes taugt kaum als ökologisches Vorbild. Denn die Betriebskosten lagen im geprüften Zeitraum um rund 50 % höher als bei herkömmlichen Verwaltungsgebäuden und im jährlichen Durchschnitt um knapp 400 000 Euro über den ursprünglichen Planungen. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass ausgerechnet die Wartungskosten für die ökologisch-innovativen Anlagen zu hoch sind.“ ZITAT ENDE<sup>9</sup>.

Weiter bemängelte der Rechnungshof, ZITAT: „Der Bundesrechnungshof hat außerdem beanstandet, dass das Umweltbundesamt in seiner Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Fachbesuchern unvollständige Angaben zu den Betriebskosten machte. ZITAT ENDE. Nicht nur, dass man Besucher in die Irre führt, die Wahrheitsbehörde machte dem Bundesrechnungshof sogar eine eigene Nebenkostenabrechnung auf, die aber en detail nicht veröffentlicht wurde. Man behauptete bald nach dem Gutachten des Rechnungshofes einfach ZITAT UBA: „In eigener Sache. UBA-Dienstgebäude Dessau wird Anspruch an ökologisches Modellvorhaben gerecht. Fakt ist, dass das Bauwerk wie geplant Niedrigenergiehausstandard hat, die Wartungskosten seit 2008 kontinuierlich und erheblich sinken und immer weniger Strom und Wärme zugekauft werden muss.“ ZITAT ENDE<sup>10</sup> Man ging auch an die Presse. So titelte die Mitteldeutsche Zeitung: „Betriebskosten: UBA-Sprecher macht andere Rechnung auf“<sup>11</sup> und Gästen wurden am Dienstag, 12. Februar 2013 von der Abteilung Bau+Technik des UBA die Dinge aus Sicht des Bauherrn, Betreibers und Nutzers erläutert. Ankündigung des Vortrages: „Was ist **Wahrheit**, was Erfindung und was Übertreibung?“<sup>12</sup>

Bei dieser Wahrheitsberechnerei muss die Behörde spezielle Ökorechner einsetzen, denn wenn man die wenigen Daten nachrechnet, kommt man auf andere Ergebnisse. 2012 waren die Betriebskosten angeblich „nur noch“ 8% höher als bei konventionellen Bauten, bei 50 Euro/qm, so der Architekt<sup>13</sup>. 42 €/qm ist der vom Rechnungshof angesetzte (hohe) Vergleichswert und 50 € sind 19% mehr als 42 €/qm, keine 8%! Wie unverschämte, täuschend und realitätsvergessen hier argumentiert wird, sieht man an den Betriebskosten anderer Öko-Vorzeigehäuser, die schon vor dem UBA-Protzbau funktionierten und tatsächlich mit 10% bis 25% der Betriebskosten des UBA-„Vorzeigehauses“ gefahren werden! Echte Öko-Häuser haben Nebenkosten von 5 bis 12 €/qm und Jahr<sup>14</sup> und die Mitarbeiter müssen nicht frieren. Sollte ein Ökobau sich nicht dadurch auszeichnen, dass die Nebenkosten geringer sind, sich so die Mehrkosten beim Bau

---

<sup>9</sup> Vgl.: <https://www.bundesrechnungshof.de> 1 und <https://www.bundesrechnungshof.de> 2 und <https://www.bundesrechnungshof.de> 3

<sup>10</sup> Seite 9 in:

[https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/dokumente/newsletter\\_uba\\_aktuell\\_2012\\_5.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/dokumente/newsletter_uba_aktuell_2012_5.pdf)

<sup>11</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/betriebskosten-uba-sprecher-macht-andere-rechnung-auf,20641266,21211138.html>

<sup>12</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/dessau-wie-oekologisch-ist-das-umweltbundesamt-,20640938,21809472.html> und <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/energiebilanz-umweltbundesamt-verteidigt-den-vorzeigebau,20640938,21819874.html>

<sup>13</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/betriebskosten-uba-sprecher-macht-andere-rechnung-auf,20641266,21211138.html>

<sup>14</sup> Vgl.: (1 Euro pro Monat = 12 Euro /qm im Jahr): Seit dem Jahr 2000, 4,66 €/qm und Jahr!

<http://www.enob.info/de/neubau/projekt/details/passiv-buerohaus-lamparter/> und

[http://www.enob.pse.de/media/project\\_0000006/documents/Abschlussbericht\\_%20Evaluierung%20Passiv-B%3%BCrohaus%20Lamparter.pdf](http://www.enob.pse.de/media/project_0000006/documents/Abschlussbericht_%20Evaluierung%20Passiv-B%3%BCrohaus%20Lamparter.pdf) und 12 €/qm [http://www.dreso.com/de/projekte/p/detail/neubau-buerogebaeude-obere-](http://www.dreso.com/de/projekte/p/detail/neubau-buerogebaeude-obere-waldplaetze-11/)

[waldplaetze-11/](http://www.dreso.com/de/projekte/p/detail/neubau-buerogebaeude-obere-waldplaetze-11/) (Diese Firma hat auch das neuen SPIEGEL-Haus geplant)

amortisieren?<sup>15</sup> Es hat viele Pleiten mit Ökohäusern gegeben, aber es gibt eben auch Beispiele, dass sie sich rechnen, sonst würde doch keiner welche bauen wollen.

Es wurde die horrende Summe von 1,6 Mio. Euro für wissenschaftliche Leistungen ausgegeben, um das Öko-Vorzeigeprojekt zu verwirklichen. Wozu, die Wahrheit sitzt doch im Haus? Trotzdem konnten Termine nicht gehalten werden, viele Dinge funktionierten nicht wie geplant, ZITAT Rechnungshof: „Bei Inbetriebnahme des Gebäudes waren wesentliche Mängel an den technischen Anlagen festzustellen, die im Verlauf des Monitorings nicht vollständig beseitigt werden konnten:

- Die solarbetriebene Kältemaschine erbrachte nur 50 % der prognostizierten Leistung.
- Der Erdwärmetauscher war nur mit einer reduzierten Betriebsdauer wirtschaftlich zu betreiben. Dies führte zu deutlich geringeren Energieerträgen als geplant.
- Die Entscheidung des Umweltbundesamtes, vorübergehend auftretendes Kondensat unter dem Dach des Innenhofes durch verstärktes Lüften zu beseitigen, führte zu einem erhöhten Energieverbrauch. Der Bundesrechnungshof hatte bereits bei der Prüfung der Entwurfsplanung empfohlen, aus Gründen der Wirtschaftlichkeit auf das Dach über dem Innenhof zu verzichten.

Das Bundesinstitut stellte im Abschlussbericht zum Forschungsprojekt fest, die angestrebten wirtschaftlichen Erfolge seien nicht durchgängig eingetreten. Dies betreffe vor allem den noch zu hohen Wärmeverbrauch und die eingeschränkte Effizienz der solargestützten Kälteerzeugung“. „ZITAT ENDE.

Wie kann es bei solchen Beratungen und solchem Expertenwissen, dass andere beraten soll und Vorschriften erlässt, zu exorbitanten Nebenkosten und feuchten Räumen kommen? Und zu kalt! Die MZ berichtete: „So habe man die Temperatur im Heizungssystem schon einmal erhöhen müssen, erzählt ein ehemaliger Mitarbeiter, weil es einigen Beschäftigten in ihren Büros schlicht zu kalt war.“<sup>16</sup>

Nun stelle man sich mal eine 100qm-Wohnung vor und die kostet 50 €/qm Nebenkosten pro Jahr = 4,17 €/qm = 417 Euro im Monat - für ein simples Büro. Das bleiben völlig überhöhte Werte in Dessau, die Nebenkosten für Nicht-Öko-Büros betragen sogar nur um die 3,58 €/qm<sup>17</sup>. Normal sind im Wohnbereich, wo gekocht, geduscht, gelebt wird 2,50 € pro m<sup>2</sup> = 250 Euro pro Monat – und dabei hat man es warm.

### **Wie sehr die Öffentlichkeit bei dem UBA-Neubau genarrt wurde, dazu ein kleiner Rückblick:**

Die Süddeutsche Zeitung jubilierte zur Einweihung, ZITAT: „Und damit über dem neuen Dienstsitz nicht gleich ein Kübel Hämehäute ausgekippt wird, achteten die Planer nicht nur auf ökologische Baustoffe, sondern auch auf die Energiebilanz. Das neue UBA-Gebäude soll zu den sparsamsten Häusern in Deutschland gehören.“<sup>18</sup> ZITAT ENDE. Der Architekt meinte zur SZ, dass im Jahr nur etwa 450 Euro Heizkosten anfallen würden - für das komplette Gebäude. Vergleichbare Häuser würden zwei- bis dreimal so viel Elektrizität verbrauchen. Der damalige Vizepräsident des Umweltbundesamtes, Andreas Troge, tönte in einem Interview zur Einweihung des neuen Gebäudes in der MZ, ZITAT: „Der ausschlaggebende Punkt aber war, dass wir einen ökologischen Musterbau fertigen wollten, der für alle zukünftigen Verwaltungsbauten eine Referenz ist.“<sup>19</sup> ZITAT ENDE. In der Fachwelt wurde das Gebäude wie ein Wunder gepriesen<sup>20</sup>. Ein Jahr nach dem Einzug, die Unterhaltskosten liefen schon völlig aus dem Ruder, machte der damalige Vizepräsident Thomas Holzmann der MZ noch weis, ZITAT: „Generell sei das Ziel eines ökologischen Musterbaus aber erreicht, bilanziert der Vizepräsident anhand der Verbrauchszahlen von 2006. Um rund 35 Prozent würden mit der gesamten Anlage, was Wärme und Strom einschließt, die Anforderungen der

<sup>15</sup> Vgl.: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/hoehere-investitionen-fuer-umweltgerechte-haeuser-werden-durch-langfristig-niedrige-betriebskosten-ausgeglichen-oekologisch-bauen-rechnet-sich,10810590,9198834.html>

<sup>16</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/mitteldeutschland/betriebskosten-uba-sprecher-macht-andere-rechnung-auf,20641266,21211138.html>

<sup>17</sup> Vgl.: <http://www.jll.de/germany/de-de/presse/1125/oscar-2013-von-jones-lang-lasall>

<sup>18</sup> Vgl.: <http://www.sueddeutsche.de/geld/energiesparend-bauen-ein-handsamer-musterknabe-1.556974>

<sup>19</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/troge--dessau-ist-eine-chance-fuer-das-umweltbundesamt,20640938,19348478.html>

<sup>20</sup> Vgl.: <http://www.enob.info/de/neubau/projekt/details/neubau-umweltbundesamt-dessau/>

neuen Energieeinsparverordnung unterboten.“ ZITAT ENDE. Dann schwärmte er noch, ZITAT: „Die Erträge aus dem Erdwärmetauscher und der Photovoltaikanlage sind viel besser als erwartet“ ZITAT ENDE<sup>21</sup>. Beim Bundesrechnungshof las sich das dann so, ZITAT: „Der Erdwärmetauscher war nur mit einer reduzierten Betriebsdauer wirtschaftlich zu betreiben. Dies führte zu deutlich geringeren Energieerträgen als geplant.“ ZITAT ENDE.

Zehn Jahre nach der Einweihung und dem Rüffel des Rechnungshofes backte der Vizepräsident des UBA erheblich kleinere Brötchen, stellte die Situation nach dem Einzug in einem neuen Interview mit der MZ ganz anders dar, ZITAT: „Die Betriebskosten, die am Anfang noch vergleichsweise hoch lagen, konnten über die Jahre kontinuierlich gesenkt werden, trotz gestiegener Anzahl an Beschäftigten, und wir mindern sie weiter. Im Vergleich zu anderen konventionellen Gebäuden dieser Nutzungsart sind sie nicht höher.“<sup>22</sup> ZITAT ENDE. Nicht höher! **Gegenüber konventionellen Gebäuden?** Bei dem „Öko-Musterbau für alle zukünftigen Verwaltungsbauten“! Was will das UBA jetzt noch wem in Sachen „Nachhaltigkeit“ erzählen?

Nun brannte es im Keller 2011 auch noch. Die Mitteldeutsche Zeitung berichtete, das Auto einer Mitarbeiterin habe sich in der Tiergarage entzündet<sup>23</sup>. Ein Auto? In der Tiefgarage? In einem Ökobürohaus? Sind denn die UBA-Mitarbeiterinnen dem Rat ihrer Präsidentin nicht gefolgt, die im Deutschlandfunk sagte: „Und letztlich können wir auch, wenn wir jetzt an die Mobilität denken, unseren Beitrag leisten, indem wir nicht immer Autofahren, sondern auch mal auf Alternativen zurückgreifen, den öffentlichen Nahverkehr oder das Fahrrad. Das ist manchmal sogar bequemer oder gar gesünder.“<sup>24</sup> Wenn man die Frau an die Grenze stellen würde, würden alle Flüchtlingen einen Bogen um Deutschland machen! Kein Auto, kein Fleisch, etc. Ich hatte mal als Landesbediensteter und „Querschnittsbeauftragter“ einen Generalschlüssel zum Gebäude, Auto und Motorrad kostenlos und jederzeit verfügbar in der warmen Tiefgarage, gleich neben dem Motorrad und dem Porsche des Filialleiters der „Teresa Orłowski“ bzw. „Sarah Young“<sup>25</sup>-Filiale in gleichen Haus. Nebenan war ein Stundenhotel, aber die Miete war günstig. Über Sarah Young und neben den „Savoy“ war die Schweine-, Rinder-, Esel- und Ziegenzählung für Niedersachsen. Das erste, was Herr Trittin als neuer Umweltminister machte: jeder Landesbedienstete auf landeseigenen Parkplätzen musste eine Monatskarte der Verkehrsbetriebe kaufen, nicht übertragbar. An Parkplätze für Bedienstete denkt in Niedersachsen niemand mehr, nicht wegen öko, wegen Geldmangel, wer noch einen hat, zahlt. Und dann werden beim Bund, ganz weit draußen, Tiefgaragen-Parkplätze für Mitarbeiterinnen finanziert? Damit es das Auto warm hat? Damit die Bediensteten vom Parkplatz oder der Bushaltestelle bis ins Büro mit den albernen Lehmwänden nicht dem sauren Regen ausgesetzt sind?

Wenn man vergleicht, mit welcher Arroganz Vertreter des UBA die Öko-Eigenschaften anderer beurteilen, ihnen Vorhaltungen machen, erklären wollen, wie was geht und am Schluss sich noch einbilden, als UBA andere zurechtweisen zu müssen<sup>26</sup>, so hat sich das UBA mit Betriebskosten von über 40 Euro pro m<sup>2</sup>, den Prahlerien und besserwischerischen, dummen Ausreden drumrum, als Umweltbehörde unglaubwürdig und inkompetent gemacht. Eine Zumutung für jeden sparsamen Bürger, der kucken muss, dass die Heizung nicht zu viel Gas frisst.

#### **1.4) Juli 2015: Wissenschaftsrat fordert: „normative Aussagen kenntlich machen“!**

Der Wissenschaftsrat prüfte das UBA und schrieb in der Presseerklärung diesen Satz, ZITAT: „Aus der Veröffentlichung von Risikobewertungen muss generell hervorgehen, wie belastbar diese aus wissenschaftlicher Sicht sind. Hierzu müssen die wissenschaftlichen Grundlagen von Bewertungen

<sup>21</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/pfusch-um-kollektoren,20640938,18887350.html>

<sup>22</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/umweltbundesamt-zehn-jahre-am-standort-dessau,20640938,30882194.html>

<sup>23</sup> Vgl.: <http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/dessau-rosslau-nach-feuer-einige-stunden-weg-vom-computernetz,20640938,17558676.html>

<sup>24</sup> Vgl.: [http://www.deutschlandfunk.de/stickstoff-belastung-man-muss-der-landwirtschaft-regeln.697.de.html?dram%3Aarticle\\_id=307915](http://www.deutschlandfunk.de/stickstoff-belastung-man-muss-der-landwirtschaft-regeln.697.de.html?dram%3Aarticle_id=307915)

<sup>25</sup> Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Moser\\_%28Produzent%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Moser_%28Produzent%29)

<sup>26</sup> Vgl.: <http://www.welt.de/debatte/kolumnen/Maxeiner-und-Miersch/article116453301/Vorsicht-Fachfremde-beim-Umweltbundesamt.html> und [https://www.facebook.com/permalink.php?id=227145967382475&story\\_fbid=862683693828696](https://www.facebook.com/permalink.php?id=227145967382475&story_fbid=862683693828696)

transparent und normative Aussagen als solche kenntlich gemacht werden. <sup>27</sup> ZITAT ENDE. So beschreibt man wohl, wissenschaftlich höflich umschrieben, wenn Tratsch („normativ“<sup>28</sup>) der Wissenschaft vorgezogen wird. Der Tagesspiegel schreibt dazu: „Jetzt fordert der Wissenschaftsrat von den UBA-Forschern mehr Wissenschaftlichkeit in ihrer Risikobewertung“<sup>29</sup>, während die „taz“ und „Greenpeace“ gelesen haben wollen, dass der Wissenschaftsrat mehr Geld für das UBA fordert, damit die mehr „forschen“ können.<sup>30</sup>

Das UBA wäre nicht das UBA, wenn es nicht gleich wieder seine „Wahrheit“ über die Duftmarke gesetzt hätte: „Die im Juli 2015 veröffentlichte Stellungnahme ist Bestätigung und Ansporn zugleich. So soll das UBA bei der Forschungsplanung noch weiter voraus blicken, um dem eigenen Selbstverständnis als „Frühwarnsystem“ besser gerecht zu werden.“<sup>31</sup> Geschüttelt wie ein nasser Hund! Wie kann der Wissenschaftsrat überhaupt annehmen, dass ein Gewächs der Reformbewegung etwas anderes mit „Wissenschaft“ im Sinn hat, als sich das untrügliche, universalgebildete Bauchgefühl „Öko-Vorsorgeprinzip“ passend bestätigen zu lassen? Das Vorsorgeprinzip ist die „päpstliche Unfehlbarkeit“ der Ökobewegung, das Ende der Wissenschaft. So läuft das doch die ganze Zeit: Die Päbstin sitzt vorne, 500 Seiten Wissenschaft in der Hand, und verkündet das, was ihre Unfehlbarkeit daraus liest, egal was in dem Gutachten steht. Dann applaudieren die Gläubigen zu der gelungenen Vorstellung, statt Zahlen und Fakten zu fordern! Die rational-wissenschaftliche Forderung zum UBA kann nur lauten: Fehlkonstruktion, fehlgeleitet, abschaffen! Hoheitsaufgaben gehören rational, fachkompetent und dezent in Fachbehörden erledigt, nicht ideologisch-dogmatisch mit Krawall und Besserwisseri in überspannten Zeitgeistschobern mit Gebirgen von muffigem Öko-Stroh drin. Das will das Grundgesetz, die Bürger.

Wie sehr das UBA Fakten vermischen lassen kann, sich hinter „normativen“ Wahnvorstellungen und Lügereien versteckt, habe ich schon 2014 in einer Mail an das UBA gezeigt, wo ich die Fakten zu den „normativen“ Behauptungen einer Pressemitteilung haben wollte<sup>32</sup>, aber, typisch UBA, nie bekam. Ein Beispiel für eine trickreiche Vermischung von Amtsdaten und UBA-„normativen Aussagen“, ohne dass dieses für den Leser kenntlich gemacht wurde, habe ich auch schon mal veröffentlicht<sup>33</sup>. Wird das normal?

## 2) Nachtrag DEMETER

Die Presse wird vom stimmigen Nährstoffkreislaufkonzept und der oft relativ schön anzuschauenden, manchmal romantisch verklärten Tierhaltung, geblendet. Das Hauptproblem der meisten dieser Betriebe wird übersehen, es ist die Entlohnung der Angestellten. Diese erinnert meist mehr an die frühere Entlohnung und Stellung der Knechte und Mägde, als an heutige Bezahlungen. Vielen Betriebsleitern ist nicht mal bewusst, was sie da tun. Und viele Angestellte sind so von dem Klima, der Gemeinschaft, beseelt, dass sie diese altertümlichen Haltungsformen für die Arbeitnehmer mitmachen, erst beim Renteneintritt merken, dass sie eigentlich Sozialfälle sind. Auto? Was brauchen meine Angestellten ein Auto, ist doch unöko. Gut ausgebildete Leute sollen auf dem Hof bleiben, ein Pendeln ist unerwünscht, Essen und Unterkunft wird gestellt, das mindert auch die Barausgaben des Betriebes. Die Leitung des Kuhstalls wird mit 400 Euro pro Monat in bar belohnt, der Rest sind zum Biopreis kalkulierte Naturalien. Das ist heute das Niveau, kann jeder testen, der sich als Fachkraft auf Demeterbetrieben bewirbt. Da ist selten was mit 1500 € in bar jeden Monat, Auto, Disco, Kindergeburtstag, zu Hause schlafen, das sind schon sehr eigene Gemeinschaften. Viele Praktikanten schaffen Vollzeit und bekommen, wenn überhaupt, 100 Euro im

---

<sup>27</sup> Vgl.: [http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pressemitteilungen/2015/nummer\\_17\\_vom\\_13\\_juli\\_2015.html](http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pressemitteilungen/2015/nummer_17_vom_13_juli_2015.html) und Seite 13 in <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4703-15.pdf>

<sup>28</sup> Vgl.: <https://de.wiktionary.org/wiki/normativ> und [http://www.christianlehmann.eu/fundus/deskriptive\\_und\\_normative\\_linguistik.html](http://www.christianlehmann.eu/fundus/deskriptive_und_normative_linguistik.html)

<sup>29</sup> Vgl.: <http://www.tagesspiegel.de/wissen/risikobewertung-nicht-wissenschaftlich-genug-kritik-am-umweltbundesamt/12050426.html>

<sup>30</sup> Vgl.: <http://www.taz.de/!5212571/> und <https://www.greenpeace-magazin.de/tickerarchiv/wissenschaftsrat-nachholbedarf-bei-forschung-im-umweltbundesamt>

<sup>31</sup> Vgl.: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/uba-vom-wissenschaftsrat-evaluiert>

<sup>32</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Das%20Umweltbundesamt%20informiert%20parteiisch.pdf>

<sup>33</sup> Vgl.: <http://www.keckl.de/texte/Missbrauche%20Statistik.pdf>



Monat. Die Beschäftigung von Behinderten sei von der Kritik ausgenommen, das ist gut für die Leute, aber es wäre naiv anzunehmen, dass das ein Defizitgeschäft ist. Es gibt auf Biohöfen sehr viel stupide Arbeit (hacken, hacken, putzen, misten, striegeln), die halbwegs intelligente Menschen auf Dauer heute nicht mehr tun wollen, aber von Behinderten als sinnvolle Aufgabe gemacht werden kann – und gerne gemacht wird. Wer heute in Armut ökologisch korrekt leben will, sollte keine Sozialleistungen, auch nicht im Alter, beziehen wollen. Allein unsere Krankenhäuser und Pflegeheime können von diesen Minisozialabgaben, die von diesen Gehaltsgruppen abgeliefert werden, nie finanziert werden. Nur wenn die Arbeitnehmer viel Geld verdienen, läuft unser Sozialstaat, das geht nicht auf DEMETER-Gehaltsniveaus und bei Demeter-Produktpreisen, sollte auch allen Realisten klar sein. Wir können uns es leisten, weil es wenige sind. Wer heute auf VW hämisch einprügelt, sollte sich mal überlegen, wie hoch seine Arbeitnehmer-Sozialversicherungsanteile wären, gäbe es VW und andere Industrien nicht, die über die hohen Löhne Millionen anderer Sozialkosten mitfinanzieren. Lokal kaufen sollte moralisch nicht nur für Lebensmittel gelten, insbesondere für Staatsdiener.

Demeter hat als einziger Bioverband ein stimmiges Nährkreislaufstoffkonzept. Alle anderen schummeln sich da wortreich drum rum. Es wird nie gesagt, wie sehr die „natürliche Stickstoffdüngerproduktion“ auf die Flächenbilanz durchschlägt, die Gesamtproduktionsmenge eines Betriebes an Nährstoffen (Energie und Eiweiß pro Hektar) vermindert. Flächen, die zuvorderst der Stickstoffanreicherung der Böden für die Nachfrucht oder als Kompostproduktionsflächen gebraucht werden, liefern wenig Nahrungsmittel. Es gibt durchaus hohe Bioerträge auf einem Feld, was Biojünger gerne predigen, aber die Gesamtproduktion eines Betriebes an Nährstoffen für die menschliche Ernährung leidet immer unter den nötigen Flächen für die Stickstoffgewinnung. Das lässt sich einzelbetrieblich in einem Wohlstandsland ausgleichen, z.B. bei der Koppelung mit der Bioenergieproduktion („Biogas-Gülle“), bei der kaum Nährstoffe aus dem Betrieb abgefahren werden, aber global ist dieser Weg nicht zu machen, was ja auch immer mehr Ökoanhängern dämmert.

### **3) Anti-Fleischkampagne erinnert an reformbewegte Anti-Alkohol-Kampagnen**

Dass Alkohol giftig ist, ist eine Binsenweisheit. Jeder kennt die Gefahren und die Wirkungen überhöhter Dosen. Darum gibt es sowas nicht in Reformhäusern, ist ungesund. Vor 100 Jahren argumentierte man sehr erfolgreich mit diesen Thesen gegen alkoholische Getränke:

- Warum sollen wertvolle Lebensmittel verschwendet werden, um giftige Getränke daraus herzustellen?
- Warum wird von Händlern Gift verkauft?
- Warum wird so viel Leid, den Alkoholmissbrauch mit sich bringt, geduldet?
- Warum wird von Bauern wertvolles Ackerland zur Giftproduktion missbraucht?
- Warum sollen Menschen auf der Welt verhungern, wenn zugleich Getreide, Mais, Reis, Trauben etc. zu Gift vergoren werden? Etc.

Nun ersetze man mal das Wort „Alkohol“ durch „Fleisch“ und die Sekte wird wieder kenntlich. Heute stehen die Tiere im Vordergrund, das Leid der Menschen bei falschen Ernährungs- und Trinkgewohnheiten ist vergessen. Dem Leid der Menschen mit der Ernährung und dem Glauben an quacksalbernde Heilsbringer wurde in dem Roman „Willkommen in Wellville“ ein Denkmal gesetzt. Schriftsteller verlegen ihre Handlung gerne in vergangene Zeiten, wenn sie mit dem herrschenden Zeitgeist nicht in Konflikt kommen wollen, vermutlich war das auch der Grund für T.C. Boyles Zeitwahl. Das ist eine Ursuppe: Abstinenzler, Moralköstler, Gesundheitsapostel, Weltverbesserer, das findet der jeweilige Zeitgeist immer toll und klug und so moralisch, was ich schon mal beschrieb<sup>34</sup>. Das mit dem Klimagasen wusste man damals noch nicht, hätte aber gut in die Litanei gepasst. Auch das Fleisch war damals bei der Reformbewegung und den Ablegern bei den religiösen Frömlern nicht so gut angesehen, galt es doch als lustfördernd.

---

<sup>34</sup> Vgl.: <http://keckl.de/texte/Wellville.pdf>

Wie das Alkoholverbot in den USA umgesetzt wurde, sollte allerdings zu denken geben. Die elitären Frömmel hatten nie eine Mehrheit, waren aber sehr stark in den Medien vertreten. An ihren gut organisierten Stimmen konnte es liegen, ob ein Abgeordneter einen Stimmkreis bekam oder nichts (USA-Wahlrecht: the winner takes it all). Auch das Mehrheitswahlrecht ist kein Schutz vor zu viel Einfluss von Minderheiten. Wer sich mit den Abstinenzlern schlecht stellte, konnte schnell eine schlechte Presse bekommen, als heimlicher Säufer, wegen eines unmoralischen Lebenswandels, als der Völlerei und Genußsucht verfallen. So bekam die Minderheit der Abstinenzler die Prohibition durch. Diese führte dann erst recht zum moralischen Staatsbankrott, denn die Mehrheit wurde zu Gesetzesspöttern, Gesetzestreue wurde verspottet, alles lief aus dem Ruder, Korruption und die Staatsverdrossenheit nahmen überhand.

#### **4) In der neuen „dlz“ finden Sie unter „klargelegt“: Essen nach Quadratmetern**

In der neuen dlz werden Sie lesen, wie wenig Erntefläche heute für ein Mittagessen benötigt wird. Es ist ein großer Vorteil der modernen Landwirtschaft, dass sie den Menschen- und Wohlstandszuwachs seit 50 Jahren bei fast konstanten Ackerflächen ernähren konnte. Verluste an Agrarflächen in den Wohlstandsländern – Einfamilienhäuser, Straßen, Freizeit- und Naturschutzflächen – wurden durch Rodungen in Entwicklungsländern ausgeglichen. Für ein durchschnittliches Sonntagsessen werden pro Person nur noch zwei bis drei Quadratmeter Ernteflächen benötigt:

<http://www.agrarheute.com/dlz/news/essen-quadratmetern>. Durch die Kombination von Ackerbau, Grünlandwirtschaft und Viehzucht können die Ackerfrüchte optimal genutzt werden, bleiben für den Menschen die Edelteile der Früchte, was seit mehreren tausend Jahren immer der Vorteil der europäischen Landwirtschaft war.

#### **5) Das große Missverständnis zwischen Landwirtschaft und Medien**

Viele Landwirte ärgern sich über die Berichterstattung zur Landwirtschaft. Manchmal eventuell auch über „Panorama“. Dem liegt ein traditionell deutsches Missverständnis über die Medien zu Grunde. Die Bürger erwarten von den Medien in der relativ neuen Demokratie die „Wahrheit“. Das ist naiv! Man kann von Journalisten nur erwarten, dass sie sich ein unabhängiges Urteil auf Grund der ihnen verfügbaren Informationen bilden und verkünden. Wer falsch dargestellt wird, ist Großteils selber schuld, weil er sich nicht klug genug darstellt. Das ist heute nicht mehr zum Nulltarif zu haben, weil zu wenig Menschen die Landwirtschaft selber noch kennen. Die Journalisten sehen nicht, dass viele Landwirte voraussetzen, dass jeder so was Selbstverständliches wie die Landwirtschaft kennt. Gerade „Panorama“ zeichnet sich durch unabhängige und mutige Berichte aus. Man kann von einzelnen Kommentaren der Chefin halten was mal will, das Gesamtpaket stimmt. Man weiß nie, was bei einem Thema rauskommt, ganz im Unterschied zu z.B. „REPORT MAINZ“ oder anderen Sendungen auf der Zeitgeistwelle. Panorama hat der Chefin der Grünen in EU-Parlament das Chlorhühnchen beim Thema TTIP um die Ohren geknallt, die nackerten Peta-Promis bis auf die Knochen blamiert, hat gekuckt, wie giftig Biospitzmittel sind. Gerade Panorama zeigt eine professionelle, unvoreingenommene Meinungsbildung! Ob einem das Resultat nun passt oder nicht, ist zweitrangig, so muss es sein, so hat jeder eine Chance, sich korrekt darzustellen!

gk 25.10.2015